

Monatliche Ausgabe der Regionalen Vereinigung

der Tiergesundheit und -Identifizierung

LIBRAMONT foire

Unser Team der Rückverfolgbarkeit steht Ihnen zur Verfügung, um Ihre Fragen und Anträge zu beantworten (Demos vor Ort).

Dank des CERISE-Portals sind bereits viele Viehzüchter und Nutzer von IT-Tools auf die Entmaterialisierung der folgenden Operationen zur Rückverfolgbarkeit aufmerksam geworden:

- Geburten
- Abgänge
- Bestellungen von Material und verlorenen Ohrmarken
- ... und neu ist seit kurzem, dass jetzt auch Ankäufe registriert werden können! Wenn Sie häufig Tiere ankaufen, haben Sie, der Einfachheit halber, die Möglichkeit, die Begleitdokumente mit einem sehr praktischen Barcode-Lesegerät zu scannen, das Sie bei der ARSIA bestellen können.

Die Vorteile? Kürzere Fristen, schnell überprüfte Daten, weniger Fehler bei den Meldungen und Kostensenkungen. Außerdem haben Sie Zugang zu Ihrem Bestandsregister, sowie zu verschiedenen Übersichten / Berichten.



Die CERISE Mobile Anwendung bietet praktisch die gleichen Optionen wie das CERISE-Portal, ist aber noch intuitiver und benutzerfreundlicher und bietet den Vorteil, alle Informationen über seinen Bestand immer bei sich zu haben.

Wenn Sie die Bewegungen Ihrer Tiere selbst kodieren und bearbeiten, beträgt die durchschnittliche jährliche Ersparnis bei den Registrierungskosten für eine Herde von 150 Rindern etwa 400 € pro Jahr... und außerdem sparen Sie Zeit im Vergleich zu den Postfristen und haben ein geringeres Fehlerrisiko.

UND WAS GIBT ES SONST NOCH NEUES AUF DEM STAND DER ARSIA?

Unser Stand befindet sich in HALL 1

Kennen Sie die AUTOVAKZINE und ihr Nutzen?

Wie würden Sie reagieren, wenn MYKOPLASMA in Ihren Bestand eindringen würde?

Nehmen Sie an unserem Wettbewerb teil... es gibt einen Bekämpfungsplan zu gewinnen*!

Kennen Sie das PRRS und den Bekämpfungsplan, der auf freiwilliger Basis angeboten wird?

Wettbewerb PRRS... Arbeitslatzhosen zu gewinnen!

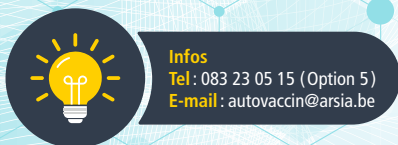
DIE ZUKUNFT DER AUTOVAKZINE IN EUROPA

Am 18. und 19. April hat die ARSIA an der jährlichen Versammlung der Europäischen Hersteller von Autovakzinen (EMAV), dieses Jahr in Paris, teilgenommen.

Die EMAV ist eine Vereinigung, die die Interessen der wichtigsten europäischen Hersteller von Autovakzinen vereint, die sowohl für Nutztiere, als auch für Haustierte und exotische Tiere bestimmt sind. Die ARSIA ist seit 2019, dem Jahr ihrer Gründung, Mitglied der EMAV. Die Tatsache, Teil dieses diskreten, aber hinter den Kulissen sehr aktiven «Clubs» zu sein, ist sowohl eine Ehre, als auch ein entscheidender Vorteil für unsere VoG. Dies bietet uns in der Tat die Gelegenheit, zu den vielen Akteuren zu gehören, die daran arbeiten, **die Zukunft der Autovakzine in Europa zu definieren.**

Nach der Sitzung erklärte der Präsident, Dr. Klaus-Peter Behr, dass 2022 ein gutes Jahr für die EMAV war; in der Tat konnten wichtige Projekte abgeschlossen werden, wie **die Veröffentlichung des Artikels über die wichtigsten Positionen der Hersteller im Hinblick auf die künftige Anpassung an die Normen** « Gute Herstellungsverfahren (GHV,

oder GMP in Englisch) » der Produktion der Autovakzine innerhalb der Europäischen Union. Laut ihrem Präsidenten hat dies das Image der EMAV als vollwertiger Akteur in den europäischen Bemühungen zur Harmonisierung gestärkt. Es wird oft vergessen, dass die Autovakzination eine Therapie ist, deren Ursprünge bis in die Anfänge der Impfwissenschaft zurückreichen; es handelt sich also **um ein weitgehend bewährtes Therapieprinzip.** Die Verwendung der Autovakzine war lange Zeit rückläufig, da sie mit dem weit verbreiteten Einsatz von Antibiotika und dem Aufkommen zahlreicher neuer kommerzieller Impfstoffe im Veterinärbereich konkurrieren musste. In den letzten Jahren kam es jedoch zu einer **Zunahme der Autovakzine auf dem Tierarzneimittelmarkt**, was weitgehend auf die Rationalisierung des Antibiotikaeinsatzes und das Auftreten mutierter pathogener Stämme zurückzuführen ist, die für die Immunabwehr durch kommerzielle Impfstoffe wenig oder gar nicht empfänglich sind.



Die ARSIA produziert und positioniert im Rahmen ihrer Rolle als unumgänglicher Akteur der Tiergesundheit in der wallonischen Region seit 1977 bakterielle veterinärmedizinische Autovakzine in der Wallonie; sie ist im Übrigen der einzige Produzent von Autovakzinen in der französischsprachigen Region. Dieser Umstand spiegelt die Bedeutung wider, die das «prophylaktische Instrument Autovakzine» sowohl in den Augen der ARSIA, als auch in denen ihrer Partner in der Tierhaltung hat.

Diese Bedeutung wurde in den letzten Jahren durch die weltweite Gesundheitskrise, die durch die Antibiotikaresistenz verursacht wurde und den wachsenden Wunsch nach alternativen Behandlungsmöglichkeiten noch verstärkt. Es ist jedoch zu beachten, dass die

Vorschriften den Einsatz von Autovakzinen nur dann erlauben, wenn kein geeigneter kommerzieller Impfstoff verfügbar ist. Entgegen der landläufigen Meinung tritt diese Mangelsituation relativ häufig auf und kann auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie z.B. vorübergehende Lieferengpässe oder die endgültige Einstellung der Produktion des kommerziellen Impfstoffs. Es gibt auch Keime, gegen die es schlichtweg keinen kommerziellen Impfstoff gibt. In Bezug auf die Qualität der Produktion lautet das Motto der ARSIA «Ein Autovakzin ist zuerst eine gute Diagnose». Tatsächlich ist es das Bakterium, das die Krankheit im Bestand verursacht, welches selbst die Grundlage für die Herstellung des Autovakzins für den Bestand bildet; das Ergebnis ist also

in der Regel ein sehr «antigenetisches» Produkt, das an die Gegebenheiten der Herde angepasst ist. Schließlich zielt die Palette der veterinärmedizinischen Autovakzine, die die ARSIA den Akteuren der Viehwirtschaft zur Verfügung stellt, um bestimmte Neuinfektionen in den Beständen zu verhindern oder zu verringern, auf verschiedene pathogene Bakterien ab; in der Regel sind es Mykoplasmen, die Atemwegsinfektionen verursachen, Enterobakterien, die Durchfall verursachen, oder auch Kombinationen aus diesen.

Last but not least: unser Forschungs- und Entwicklungsteam arbeitet an neuen Autovakzinen gegen bestimmte Krankheiten, für die es noch keine Impfstofflösungen gibt.

GESUNDHEIT DER RINDER

RINDER-MYKOPLASMOSE

Unser Team beantwortet Ihre Fragen auf dem Stand der ARSIA auf der Landwirtschaftsmesse in Libramont!

Besuchen Sie uns in Libramont und versuchen Sie, einen Bekämpfungsplan zu gewinnen

Mycoplasma bovis, (*M. bovis*), verantwortlich für die Rinder-Mykoplasmosen, ist ein besonderes Bakterium, das sowohl vor Ort, als auch im Labor Kopfzerbrechen bereitet. Einerseits aufgrund der vielen Symptome, die es bei infizierten Rindern hervorrufen kann, andererseits, weil es besondere Anforderungen an seine Kultur stellt. Das ist nicht alles... Da es keine Zellwand hat, ist es auf natürliche Weise gegen viele Antibiotika resistent, die genau über die Bakterienwand wirken. Darüber hinaus erklärt seine hohe Mutationsfähigkeit seine zunehmende Resistenz gegen Antibiotika. Daher sollte man sich niemals mit dem systematischen Einsatz von Antibiotika zur Kontrolle von *M. bovis* zufriedengeben!

Zahlreiche Symptome ... oder keine

Die **Pneumonie** ist das klassische Anzeichen, entweder akut (mit möglicherweise leichten Symptomen) oder chronisch, begleitet von Abmagerung und Lungenabszessen.

Abhängig vom Alter des Tieres können viele andere klinische Symptome auftreten. Beim Kalb? Lungenentzündung, Otitis, Arthritis, Konjunktivitis, Meningitis, Myokarditis, Abszess, ... Beim Erwachsenen? Mastitis, Arthritis, Lungenentzündung, Konjunktivitis, Genitalinfektion, aseptische fibrinöse Peritonitis, Fehlgeburt (dieses letzte Symptom ist jedoch noch nicht eindeutig geklärt).

Achtung, es kann auch sein, dass es ... keine Symptome gibt, was ein ansteckendes Rind "maskiert"!

Ansteckung: von einem Betrieb oder einem Tier zum anderen

Von Betrieb zu Betrieb, zunächst und vor allem über die Einführung oder Wiedereinführung eines infizierten Tieres, nach einem Ankauf, einer Messe oder einem Wettbewerb.

Da Milch und Kolostrum aus dem Nachbarbetrieb potenzielle Vektoren sind, wird von ihrer Verwendung abgeraten.

Die Ansteckung durch Sperma ist ein in der Literatur beschriebenes Risiko. Im Labor der ARSIA wurde *M. bovis* jedoch nie dort nachgewiesen. In Wirklichkeit ist die Übertragung durch einen Stier eher mit dem Deckakt über die Sekrete der Scheide verbunden als mit der künstlichen Befruchtung.

Schließlich verdient, wie bei vielen Keimen, die strenge Hygiene bei "unbelebten" Trägern wie Stiefeln, Viehtransportern, Eimern ... die volle Aufmerksamkeit aller Beteiligten: Züchter, Händler, Tierarzt, Besucher ...

Die Übertragung von Tier zu Tier erfolgt am eindeutigsten durch direkten Kontakt von Maul zu Maul.

Die Milch ist leider ein hoher Risikofaktor für Kälber, insbesondere verworfene Milch; wenn sie Zellen enthält, kann genau dies mit dem Vorhandensein von *M. bovis* zusammenhängen. Die Hygiene beim Melken ist entscheidend. Vorsicht jedoch beim Kolostrum: entziehen Sie es Ihren Kälbern nicht. Im Rahmen einer bei der ARSIA durchgeführten Studie konnte unser Labor dort ausnahmsweise *M. bovis* nachweisen, obwohl die Proben aus infizierten Betrieben stammten. Das Risiko einer Übertragung ist so gering, dass der Entzug von Kolostrum des Betriebs für die Immunität eines Kalbes in den meisten Fällen weitaus schädlicher wäre.

Impfung?

Bisher gibt es in Belgien, im Gegensatz zu Frankreich, keinen Impfstoff, der auf dem Markt erhältlich ist. Aber die ARSIA stellt ein Autovakzin anhand des Stamms des infizierten Betriebs her. Der Stamm einer Zucht ist in der Tat nicht der, der benachbarten Zucht, angesichts der oben beschriebenen großen Möglichkeit von Mutationen. Auf Brühe vermehrt, wird die Mykoplasmakultur inaktiviert und anschließend für die Verabreichung an die Rinder aufbereitet.

Wir haben vor kurzem die ersten Rückmeldungen von 50 Züchtern ausgewertet, die die *M. bovis*-Autovakzination in Anspruch genommen haben. Der Ansatz und seine Wirksamkeit wurden von den Teilnehmern unserer Umfrage mit 8 von 10 Punkten "bewertet". Das Autovakzin ist völlig unbedenklich, abgesehen von gelegentlichen Schwellungen an der Injektionsstelle, die zwar unschön aussehen, aber nicht schwerwiegend sind.

Es ist jedoch nicht DIE Wunderlösung. Es ist auch notwendig, global und mit Hilfe Ihres Tierarztes über das Management der Zucht, über das mögliche Vorhandensein anderer Keime, die durch immunsuppressive Wirkung die Rinder-Mykoplasmosen begünstigen, und schließlich über ungünstige Ernährungsmängel bis hin zu einer guten Immunität nachzudenken.

BEKÄMPFEN, mit der Hilfe der ARSIA

Auf freiwilliger Basis ist der Bekämpfungsplan für die Betriebe bestimmt, die die Zirkulation von *M. bovis* verringern wollen, somit offen für jeden, aber vorrangig für Betriebe, deren Rinder klinische Anzeichen aufweisen oder die bereits Autovakzine verwenden.

Die Zugangsbedingungen basieren entweder auf einer PCR-Analyse oder einer Kultur, die in den letzten drei Jahren positiv bestätigt wurde.

Etappen

Anfangsbilanz

- Globale Bilanz: Blutprobe aller Rinder, die älter als 6 Monate sind, für eine ELISA-Analyse.
- Fotos *M. bovis*: an 9 Kälbern, jünger als 3 Monate und 9 Kälbern zwischen 3 und 6 Monaten, über eine Dosierung der AK im Blut und Abstriche der 2 Nasenlöcher.

Welche Strategie?

Bei einem jährlichen Betriebsbesuch werden die Ergebnisse mit dem Betriebstierarzt und dem Züchter analysiert. Anschließend werden die Bekämpfungsstrategie und die Präventionsmaßnahmen diskutiert. Je nach Ergebnis, bei einer Prävalenz von mehr als 10% wird sich für eine allgemeine Impfung entschieden, bei einer Prävalenz von weniger als 10% kann der Züchter sich entweder für einen Reformplan oder einen Impfplan entscheiden.

• Impfung

Alle Rinder müssen auto-vakziniert werden, um eine Verringerung der Zirkulation des Keims und zwar nach einem bestimmten Impfschema. Sobald dies geschehen ist, wird eine jährliche Überwachung durchgeführt, die darin besteht, alle oder einen Teil der Rinder (im Bekämpfungsplan festzulegen) mittels PCR an Abstrichen und einem Probenpool zu testen. Bemerken wir, dass die Proben, die im Rahmen der "IBR-Aufrechterhaltung"

entnommen wurden, auch für den Bekämpfungsplan *M. bovis* ausgewertet werden, was den Aufwand der Probenentnahme reduziert. 2 aufeinanderfolgende, vollständig negative Bilanzen geben grünes Licht für den Übergang zu einer degressiven Impfung, indem nur die bereits geimpften Rinder geimpft werden.

• Reform

Während 5 Jahren wird 1 jährliche Bilanz durchgeführt. Die Ergebnisse von 2 aufeinanderfolgenden Jahresbilanzen werden analysiert, um zu entscheiden, welche Rinder reformiert werden. Wenn alle ELISA-Tests negativ sind, kann der Bestand einen "günstigen" Status erhalten.

Eine Investition

Die Einführung des Bekämpfungsplans macht sich schnell bezahlt. Es handelt sich um eine Investition in die Kontrolle der Krankheit, um gute Praktiken der Biosicherheit einzuführen und feststellen zu können, wann die Impfung eingestellt werden kann. In der Tat, auch wenn die Impfung allein bereits gute Ergebnisse erzielt, so ist sie auch mit Kosten verbunden. Der Plan sollte daher als eine langfristig gewinnbringende Investition betrachtet werden, wenn die Wahl der Bekämpfung auf die Impfung gefallen wäre.

Ziele des Bekämpfungsplans der ARSIA

Die Zirkulation von *M. bovis* in den infizierten Beständen verringern, indem:

- die "internen" Ansteckungen verringert werden
- die "externen" Ansteckungen vermieden werden
- die Verwendung der bestehenden Hilfsmittel strukturiert wird: Tests ELISA und PCR, Autovakzine

Das größte Risiko: die Ankäufe

Im Rahmen des Bekämpfungsplans muss die Quarantäne eingehalten werden.

Beim Verkauf: 2 Tests ELISA und PCR, über einen Kit Verkauf oder zumindest für die Valenz *M. bovis*, vor dem Ankauf.

Beim Ankauf: 2 Tests ELISA und PCR. Das Tier erhält seine erste Dosis des Autovakzins, wenn es sich im Impfplan befindet. 2 Tests ELISA und PCR, bei der zweiten IBR-Blutprobe.

Der Plan zur Bekämpfung der Rinder-Mykoplasmosen, kurzgefasst

- Den Beitragszahlern der **arsia*** vorbehalten
- Unterzeichnung eines [Vertrags «Bekämpfungsplan M. bovis»](#), herunterladbar unter arsia.be/Dokumente
 - Ermöglicht den Erhalt von Ermäßigungen: 50 % auf die Analysen ELISA und die PCR
 - Verpflichtung für 5 Jahre
 - Bei einer Reform, unabhängig von der Strategie, dürfen ELISA-positive Rinder nicht für die Zucht verkauft werden.
- Der Finanzrahmen **arsia*** ist begrenzt. De facto wird auch die Anzahl der Bestände und eine Auswahl nach der Anzahl der Anträge wahrscheinlich sein.
- **Interessiert?** Kontaktieren Sie unser Tierärzte-Team
Tel: 083 23 05 15 - Option 4
E-Mail: admin.santé@arsia.be

*Analysen geschenkt

EPIDEMIOLOGISCHER BERICHT

Rinder-Ehrlichiose und Sommerabort

Auf der Weide können viele Krankheiten auf Rinder übertragen werden, die einer Reihe von Vektoren ausgesetzt sind: Kulikoiden, Bremsen, Fliegen, Zecken usw

Die Ehrlichiose der Rinder gehört dazu und ist in den Sommermonaten eine echte Plage. Wenn die Wetterbedingungen für Zecken günstig sind, ist dies sogar die Hauptursache für Fehlgeburten bei unseren Rindern, zusätzlich zu anderen wichtigen Symptomen mit nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Auswirkungen.

Ausschließlich durch Zecken übertragen, wird diese Krankheit, auch «Weidefieber» oder «Krankheit der dicken Fessel» genannt, durch ein Bakterium (*Anaplasma phagocytophilum*) verursacht, das die weißen Blutkörperchen angreift und die Immunabwehr herabsetzt. Hecken, hohes Gras oder die Nähe von Wäldern sind für die Entwicklung von Zecken förderlich. Einige Weiden sind daher stärker gefährdet als andere. Seit 2013 führen wir die Diagnose und Überwachung der bovinen Ehrlichiose durch. Klassischerweise beobachten wir zwei eindeutige Spitzenwerte, den ersten im Juni und den zweiten, noch bedeutenderen, von September bis November. Der Risikozeitraum umfasst jedoch die gesamte Weidesaison, wie die Grafik 1 zeigt.

Die Anzeichen

Auch wenn der Tod eines Tieres selten ist, kann die Krankheit ihn beeinflussen. Wie ihre anderen "Beinamen" schon andeuten, ist die Ehrlichiose durch **hohes Fieber** (bis zu 41°C) gekennzeichnet, das mit Anorexie und Abgeschlagenheit einhergeht, sowie durch einen **plötzlichen Rückgang der Milchproduktion** bei laktierenden Erwachsenen und durch **Fehlgeburten**. Bei manchen Tieren können auch dicke Fesseln beobachtet werden, die zu Schwierigkeiten beim Gehen führen.

Noch eine auf Menschen übertragbare Krankheit?

Oh ja, noch eine, auch wenn in Belgien jedes Jahr nur relativ wenige Fälle gemeldet werden, infizieren sich auch Menschen über den Biss einer infizierten Zecke; es handelt sich um die humane granulozytäre Anaplasmose. Die Inkubationszeit beträgt 7-14 Tage und die am häufigsten beschriebenen Symptome sind Fieber, starke Kopfschmerzen, Muskelschmerzen, gastrointestinale Symptome (Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Anorexie) und in weniger als 10 % der Fälle ein Hautausschlag.

In den USA ist diese Krankheit häufiger als in unseren Breitengraden und verläuft in 1 % der Fälle tödlich. Zu wissen, dass ein Betrieb betroffen und ein Gebiet gefährdet ist, ermöglicht es exponierten Personen, stärker auf Symptome zu achten und sich vor Zeckenbissen zu schützen (lange Ärmel, Hosen etc.).

Ist sie gleichmäßig im ganzen Gebiet vertreten?

Da die Übertragung des Bakteriums eng mit den Zecken verbunden ist, stellen wir eine gewisse Konzentration der Fälle in Wallonien fest. Dies könnte auf eine günstige Umgebung für Vektoren zurückzuführen sein, die für ihre Ernährung eine Reihe verschiedener Wirte benötigen (Hirsche, Nagetiere etc.).

Das Risiko eines Rinderaborts ist in den Provinzen Lüttich, Namur und Luxemburg höher, als im Hennegau und in Wallonisch-Brabant. Der Anteil der, durch diesen Erreger, verursachten Fehlgeburten war innerhalb dieser drei Provinzen 3,48-mal höher.

Wie wird sie bei den Rindern nachgewiesen?

Die Krankheit befällt selten ein einziges Tier des Bestands! Die Überwachung der Tiere ist von größter Bedeutung, um die ersten Anzeichen zu erkennen, den Tierarzt zu rufen und die für die Diagnose erforderlichen Proben zu entnehmen. Dieser wird es ermöglichen, präventive und kurative Maßnahmen zu ergreifen, um die Auswirkungen der Krankheit zu begrenzen.

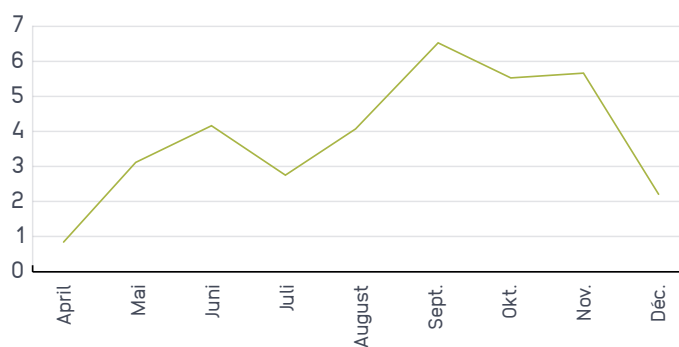
Was tun?

Achten Sie besonders auf **Weiden in der Nähe von Wäldern und Hecken** (Entstrüpfung, Umzäunung, ...), auf denen die Rinder ein **höheres Risiko haben, von Zecken gebissen zu werden**. Am besten ist es wohl, wenn Sie Ihre trächtigen Kühe möglichst nicht dort weiden lassen... Obwohl sie alle Rinder unabhängig von Alter oder Rasse befallen kann, sind weibliche Rinder im Alter von 2-3 Jahren anfälliger für eine Infektion, da sie häufiger "naiv" sind. Wir haben auch festgestellt, dass Rinder des Fleischtyps stärker infiziert sind; vielleicht aufgrund der Weidehaltung in gefährdeten Gebieten?

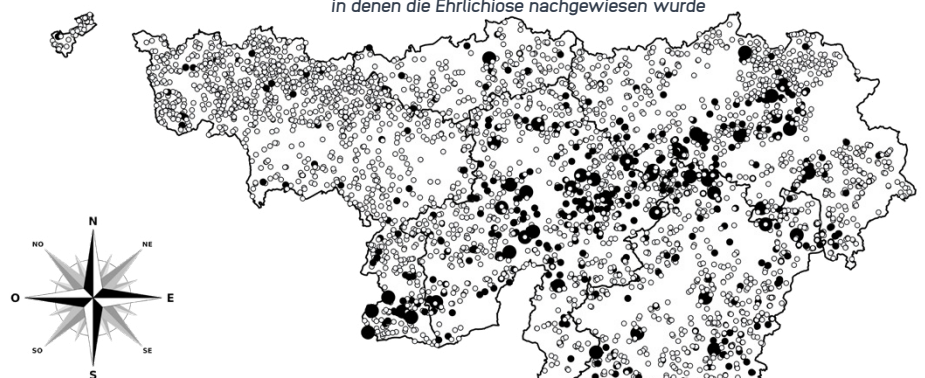
Ihr Tierarzt kann Ihnen die Verwendung eines Zeckenschutzmittels empfehlen.

Da man davon ausgeht, dass betroffene Tiere eine Immunität entwickeln können, empfehlen einige Experten schließlich, Jungrinder vor ihrer ersten Trächtigkeit auf gefährdeten Wiesen weiden zu lassen, damit sie so schnell wie möglich eine Immunität entwickeln.

Grafik 1:
Monatliche Entwicklung der durchschnittlichen Rate an Föten,
die mit der Rinder-Ehrlichiose infiziert sind von 2013 bis 2022



Karte 1:
Wallonische geografische Verteilung der Rinderbetriebe,
in denen die Ehrlichiose nachgewiesen wurde



Legende

Bestände, die mindestens 1 Fehlgeburt gemeldet haben

- ≥ 3 Föten PCR+
- 1 oder 2 Föten PCR+
- Kein Fötus PCR+

Was tun im Falle einer Fehlgeburt?

Kontaktieren Sie ab dem ersten Fall und unverzüglich Ihren Tierarzt der epidemiologischen Überwachung und setzen Sie sich mit der ARSIA in Verbindung, um die kostenlose Anfahrt des Lieferwagens zu beantragen, falls der Transport des Aborts erforderlich ist.

- entweder telefonisch unter Nr. 083 23 05 15
- oder senden Sie die 1. Seite des ausgefüllten Dokuments «FORM 45» (verfügbar auf der Internetseite der ARSIA) an ramassage.cadavre@arsia.be
- oder faxen Sie die 1. Seite des Dokuments «FORM 45» an die Nr. 065 39 97 11

Indem Sie Ihre Fehlgeburten melden, helfen Sie uns, eine kollektive Wachsamkeit zu gewährleisten und wir helfen Ihnen, die Ursache zu klären, ohne Kosten für die Einsammlung und das Labor. Ihre Rinder zu schützen bedeutet auch, sich selbst zu schützen, indem viele auf den Menschen übertragbare Krankheiten nachgewiesen werden!



Dr. Laurent Delooz
Tel : 083 23 05 15 (Option 4)
E-mail : avo@arsia.be